

**Beiträge ÖkoLinX-ARL  
in der Fraktion  
»ÖkoLinX-ELF im Römer«**

## **Wortprotokoll**

**über die**

**27. Plenarsitzung**

**der Stadtverordnetenversammlung**

**am Donnerstag, dem 14. Dezember 2023**

**(16:02 Uhr bis 00:31 Uhr)**

## 5.2 Städtische Bühnen - Oper neu bauen, freie Theaterszene stärken ..... 49

Antrag der AfD vom 13.11.2023, NR 803

## 5.3 Erhalt der Doppelbühnen Schauspiel und Oper am Standort Willy-Brandt-Platz

1. Teilabriss, Sanierung, Teilneubau der Doppelbühnen und Erhalt des Glasfoyers mit der Goldenen Wolkenskulptur

2. Aufnahme dieser Variante in die internationale Architektenausschreibung ..... 49

Antrag der ÖkoLinX-ELF vom 13.11.2023, NR 808

Stadtverordnete Tina Zapf-Rodriguez, GRÜNE: ..... 49

Stadtverordnete Ursula Busch, SPD: ..... 52

Stadtverordneter Peter Paul Thoma, FDP: ..... 54

Stadtverordneter Andreas Lobenstein, AfD: ..... 55

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF: ..... 57

Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG: ..... 59

Stadtverordneter Christian Becker, CDU: ..... 61

Stadtverordnete Britta Wollkopf, Volt: ..... 64

Stadtverordneter Michael Müller, LINKE.: ..... 65

Stadtverordneter Ulrich Baier, GRÜNE: ..... 68

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF: ..... 69

Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE: ..... 71

Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG: ..... 73

Stadtverordnete Sylvia Momsen, GRÜNE: ..... 75

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF: ..... 76

Stadtverordnete Julia Eberz, GRÜNE: ..... 77

Stadträtin Dr. Ina Hartwig: ..... 78

## 6. Aufwertung der Frankfurter Innenstadt ..... 81

Antrag der CDU vom 01.11.2023, NR 797

Stadtverordnete Dr. Veronica Fabricius, CDU: ..... 81

Stadtverordneter Nathaniel Ritter, FDP: ..... 83

Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt: ..... 84

Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION: ..... 85

Stadtverordnete Julia Roshan Moniri, GRÜNE: ..... 86

Stadtverordneter Holger Tschierschke, SPD: ..... 88

Stadtverordnete Dr. Katharina Knacker, GRÜNE: ..... 89

Stadtrat Prof. Dr. Marcus Gwechenberger: ..... 90

(Beifall)

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Als Nächstes hat das Wort der Stadtverordnete Zieran für die ÖkoLinX-ELF-Fraktion. Bitte!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:**

Ja, nochmals Guten Abend!

Am 14. Dezember 1963 betritt ein 60-jähriger Mann die Städtischen Bühnen. Er gibt Mantel und Schal an der Garderobe ab und sieht sich aufmerksam um. Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer ist erst vor 14 Jahren, nach KZ und Verfolgung, aus dem Exil zurück. Viele Nazis sind noch in Amt und Würden und ziehen Strippen. Bauer fühlt sich manchmal bei der Arbeit wie im „feindlichen Ausland“. Er ist zur heutigen Eröffnung der Städtischen Bühnen eingeladen, 1963. Sechs Tage später beginnen die Frankfurter Auschwitzprozesse.

1963 ist nach Faschismus und Krieg die Zeit eines vorsichtigen demokratischen Aufbruchs. Dafür stehen die Städtischen Bühnen. Die Doppelbühne ist ein herausragender Bau der Nachkriegsmoderne, ein Symbol für ein neues, demokratisches Westdeutschland. Die Städtischen Bühnen wurden genau heute vor 60 Jahren eröffnet. Wir sollten hier heute das Jubiläum feiern, nicht den Abriss beschließen.

(Beifall)

Heute, also am 14. Dezember 2023, gibt es Fluten von qualifizierten Stellungnahmen gegen den Abriss. Der Architekt Professor Michael Schumacher sagt, dieses Foyer sei „grandiose Architektur, da wüsste ich jetzt nichts Besseres“. Die Schriftstellerin Katharina Hacker kennt „nur wenige Gebäude, die schöner und festlicher sind und das liegt nicht nur an den Wolken, das liegt an der Offenheit und wie sich das Foyer mit der Stadt verbindet.“ Architektin Professorin Anett-Maud Joppien: „Der Verbleib am Standort ist kosten-

günstiger, nachhaltiger, zeugt von kulturellem und sozialem Respekt. [...] Die Kulturmeile ist der rückwärtsgewandte Weg.“

Warum ist die SPD so scharf darauf, die Städtischen Bühnen, die Doppelbühne am Willy-Brandt-Platz, abzureißen? Warum sind die GRÜNEN gekippt? Einige wollten doch die Überraschungsentscheidung vom 30. Januar 2020 zurücknehmen? ÖkoLinX-ELF im Römer will die Doppelbühne am Standort Willy-Brandt-Platz samt Glasfoyer mit der goldenen Wolkenskulptur retten.

(Beifall)

Das ist möglich. Das ist möglich durch Teilabriss, Sanierung, Teilneubau der Doppelbühnen. Wir wollen die Variante Erhalt der Doppelbühnen. Schauspiel und Oper am Willy-Brandt-Platz werden Teil des internationalen Architekturwettbewerbs. Das schließt die Prüfung mit ein, welche Teile des Gebäudekomplexes im Bestand abgerissen und neu gebaut werden müssen und welche saniert werden können. Eine Erhöhung des Gebäudes ist ausdrücklich möglich.

Zweiter Punkt. Das Glasfoyer mit der intakten goldenen Wolkenskulptur wird in der heutigen ursprünglichen Form und an der heutigen Stelle vollständig erhalten und bleibt die Klammer beider Bühnen. Sofern aus statischen und energetischen Gründen nötig, wird das Glasfoyer ganz oder in Teilen nachkonstruiert. Rekonstruktion kann Frankfurt ja, das wissen wir. Hier hätte sie einen Sinn.

Die Koalition lobt sich gerne damit, dass alles, wirklich alles, geprüft worden ist. Alles, Ursula Busch. Aber im Kulturausschuss vom 07.12.2023 kam ganz nebenbei heraus, dass die Sanierung der Doppelbühnen nur „innerhalb des bisherigen Kubus“ geprüft worden sei. Eine Erhöhung des Gebäudes ist vielleicht gar nicht geprüft worden, und wenn, dann nur auf Basis der Tragfähigkeit der heutigen Mauern. So viel zur Unvollständigkeit der Prüfung.

So wie die verständlichen Interessen des Betriebsrates bisher gegen soziokulturelle, historische und ökologische Argumente instrumentalisiert wurden, erwarten wir, dass künftig beim Um- und Neubau jedes Gebäudes in Verantwortung der Stadt die Wünsche

der Beschäftigten eine wesentliche Rolle spielen. Ein Hoch den Räten der Bevölkerung! Das wäre ja das Ziel nach dem, was man vonseiten der SPD und von anderen hört. Ich glaube nicht, dass das angestrebt wird, sondern es passt, dass man den Betriebsrat heranzieht für eigene, egoistische, parteiliche Interessen. Wir wollen auch bei einer sanierten, teils neu gebauten Doppelbühne ...

(Zurufe)

Wir sind nicht in der Regierung, Entschuldigung! Das sollte die SPD und das sollten vor allen Dingen auch die GRÜNEN einmal realisieren.

Wir wollen auch bei einer sanierten, teils neu gebauten Doppelbühne die heutigen schlechten Arbeitsbedingungen nicht bestehen lassen, ganz im Gegenteil! Kein gut informierter Betriebsrat müsste vor einer Teilsanierung der Doppelbühne Angst haben, weil auch hier, wie bei allen anderen Varianten auch, nach den neuesten arbeitsrechtlichen und sicherheitstechnischen Anforderungen gebaut werden müsste. Alle Maßnahmen sind möglich, denn das Grundstück gehört der Stadt, was die Sache planungsrechtlich und finanziell erleichtert.

Nach den neuesten Berechnungen der Initiative „Zukunft der Städtischen Bühnen Frankfurt“ ist die Sanierung der Doppelbühne sogar billiger als die Kulturmeile und schneller fertig als die Variante Kulturmeile. Die Sanierung der Doppelbühnen wäre im Vergleich vermutlich noch günstiger, wären die Zahlen zugunsten der Kulturmeile nicht um mindestens rund 100 Millionen Euro geschönt worden. Parteifreundinnen und Parteifreunde in den Aufsichtsgremien und Vorständen der Helaba sind nützlich, aber die 100 Millionen Euro, auf die die Helaba verzichtet, verschwinden ja nicht. Diese werden am Ende von den Steuerzahler:innen gezahlt.

Das Gesicht der Stadt wird kälter, unsozialer, herrschsüchtiger. Das entspricht den politischen Verhältnissen und es verschlimmert sie. Wollt ihr, wollen Sie - ich frage vor allem die GRÜNEN, die sich gerade vertaktieren -, wirklich eine protzige alleinstehende Oper am Willy-Brandt-Platz, deren Offenheit im Kommerz einer Außengastronomie besteht? Ein

zwischen Hochhäusern eingeklemmtes Theater, das in der lärmumtosten Neuen Mainzer Straße daran scheitern wird, das tote Bankenviertel zu „erleuchten“? Die Riesenverschwendung an grauer Energie und die Massenproduktion von CO2 durch den Abriss der Doppelbühne und der Sparkasse? Den unnötigen Neubau von Oper, Theater und Sparkassenhochhaus und so weiter? Wollt ihr die Verdrängung der Theaterbesucher:innen weg vom vielfältigen ÖPNV am Willy-Brandt-Platz hin zur Taunusanlage? Den Verzicht auf die Anregungen und Herausforderungen eines gut geführten Theaters für die Bühne, für die Oper und den Verzicht auf Anregungsmöglichkeiten für neue, junge, diverse experimentelle Künstler:innen?

Die Stabsstelle Städtische Bühnen wertet die goldene Wolkenskulptur im Bericht vom Januar 2023 als „Blechwolke“ ab. Das zeigt den historischen Sachverstand in dieser Stadt und wie viel Denkmalschutz in dieser Stadt wert ist.

(Zurufe)

Hinter den Kulissen reden Koalition und Stabsstelle vom „Zerbrechen“ der goldenen Wolkenskulptur des jüdischen Künstlers Zoltan Kemeny, davon, dass die „Einzelstücke“ in einem der neu geplanten Gebäude angebracht werden - ein schickes Neusprech für Zerstörung. Einfach lächerlich! Das ist die typische Frankfurter Politik: Abriss und dann - wumm! - Gedenkplatte drauf.

Es ist in Frankfurt am Main schon viel zu viel durch Räumung, Umnutzung und Abriss zerstört worden, ich nenne das Volksbildungsheim, das Institut für vergleichende Irrelevanz, das Stadtbad Mitte, das Frankfurter-Rundschau-Haus, die Großmarkthalle oder die Überbauung der Frankfurter Judengasse, einer der schwerwiegendsten Fehler der Nachkriegszeit.

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Herr Zieran, kommen Sie bitte zum Schluss!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:**  
(fortfahrend)

Ich komme zum Ende.

Die Dondorf-Druckerei ist als Nächstes dran. Ich hoffe, der Abriss wird noch verhindert.

Heute ist der 60. Geburtstag der Städtischen Bühnen am Willy-Brandt-Platz. Reißen Sie sie nicht ab, sondern feiern Sie sie ...

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Sie haben die Redezeit überschritten. Sie haben schon Ihre zweite Wortmeldung angemeldet, deswegen ist ja alles gut. Danke schön! Als Nächstes hat das Wort für die BFF-BIG-Fraktion der Stadtverordnete Pfeiffer. Bitte!

**Stadtverordneter Mathias Pfeiffer, BFF-BIG:**

Herr Stadtverordnetenvorsteher, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Städtischen Bühnen!

Zu Beginn möchte ich kurz auf die bisherige Diskussion über die Zukunft der Städtischen Bühnen sowie die entsprechenden politischen Prozesse eingehen. Im Jahr 2013 erfolgte die Auftragserteilung für eine 6,6 Millionen Euro teure Generaluntersuchung des Bestands. Kurz vor Bekanntwerden der Ergebnisse nahm im Spätsommer 2016 die öffentliche Debatte mit einem Bürgergespräch der FAZ Fahrt auf. Der Intendant der Oper, Bernd Loebe, gab der maroden Doppelanlage damals noch maximal fünf Jahre Betriebszeit und es schwebte eine Summe von circa 380 Millionen Euro für deren Sanierung im Raum. Dann folgte, im Sommer 2017, die Vorstellung der Machbarkeitsstudie, die eine Schockstarre bei den politischen Verantwortlichen auslöste. Über 800 Millionen Euro würden sowohl die Sanierung im Bestand als auch ein Abriss und Neubau von Schauspiel und Oper verschlingen.

Auf diese Schockstarre folgte die Phase der Emanzipierung des Magistrats von dieser Studie, wie Kulturdezernentin Dr. Hartwig der erstaunten Öffentlichkeit verkündete. Daraufhin begann ein Richtungsstreit in der damaligen Koalition aus CDU, GRÜNEN und SPD um die Standortfrage. Neubau der Oper am Osthafen, Hochhaus am Willy-Brandt-Platz, eine weitere Untersuchung der Doppelanlage, die Sprunghaftigkeit der Kulturdezernentin hinsichtlich ihrer eigenen Präferenzen - nur einige der Irrungen und Wirrungen in dem gesamten Prozess.

Als man sich dann Anfang 2020 endlich endgültig von der Idee einer Sanierung verabschiedet hatte - eine Entscheidung, die wir als BFF-BIG-Fraktion ausdrücklich mittragen -, erfolgte die Untersuchung von fünf Neubauvarianten. Die jeweiligen Kostenbetrachtungen lagen zwischen 811 Millionen Euro und 890 Millionen Euro und hatten allesamt einen Kardinalfehler: Sie beinhalten keine Grundstückskosten und waren damit weder aussagefähig noch vergleichbar.

Gehypt wurde zunächst die Variante 2a, die Kulturmeile in ihrer ursprünglichen Form, also mit der Oper an der Neuen Mainzer Straße und dem Schauspiel am Willy-Brandt-Platz. Doch dann, Anfang dieses Jahres, kam die Empfehlung der Stabsstelle für die Spiegellösung - die sowohl städtebaulich als auch ökologisch denkbar schlechteste aller Varianten. Und der nächste Kostenschock. 1,3 Milliarden Euro stehen für den Neubau von Schauspiel und Oper seither im Raum. Wie dieser Betrag angesichts der desolaten Haushaltslage aufgebracht werden soll, steht völlig offen. Auf diesen Aspekt werde ich in einer zweiten Wortmeldung separat eingehen.

Zur Sommerpause 2023 erfolgte die nächste und bis dato letzte Kehrtwende im Drama um die Zukunft der Städtischen Bühnen. Oberbürgermeister Mike Josef, von der FAZ schon zu Frankfurts neuem Kulturdezernenten hochstilisiert, überraschte mit der Variante einer Kulturmeile in umgekehrter Form sowie einem 430 Millionen schweren Erbpachtvertrag zwischen der Stadt und der Helaba. Dieser Idee zufolge soll jetzt das Schauspiel wie ein Reihenhaus in eine Baulücke an der Neuen Mainzer Straße ge-



weise Sanierung des Bestands?“ mussten wir in eine konkrete Abwägung der absehbaren Folgen eintreten. Wir haben zusätzlich zu unseren Terminen mit der Stabsstelle mehrmals Gespräche mit den kritischen Initiativen geführt, ebenso mit dem Städtebaubeirat, danach mit dem BDA und einer Vertretung der Minderheit im Städtebaubeirat und haben uns ihrer gegenteiligen Meinung gestellt.

Doch auch gegen die Meinung vieler geschätzter Architekt:innen und Stadtplaner:innen wurde immer deutlicher: Wenn man keine Auslagerung der Produktion möchte in Flächen, die die Stadt nicht hat, wenn man keine zwei Interimsbauten, keine zusätzlichen Verzögerungen und zusätzlichen Kosten möchte, wenn man aus klimatischen und städtebaulichen Gründen keine Erweiterung der Baumaßnahme nach Westen zur Untermainanlage oder nach oben in ein Hochhaus möchte, dann bleibt nur die räumliche Aufteilung von Oper, Ballett und Schauspiel. Vielleicht können wir in den kommenden Monaten auch noch einige der heutigen Kritiker davon überzeugen.

Natürlich teilen wir als GRÜNE in besonderem Maße die Überzeugung „Erhalt und Umbau vor Abriss und Neubau“ und wollen keine Verschwendung, sondern das Einsparen grauer Energie. Doch - ganz abgesehen von den erheblichen Mehrkosten und der zeitlichen Verzögerung -: Eine aufwendige Sanierung wäre nirgendwo nachhaltig. Sie würde als letztlich ungewisse Perspektive voraussichtlich viele Profis, die heute dort arbeiten, vertreiben. Wir aber wollen beide Spielstätten in absehbarer Zeit mit nur einem Interim und für die Mitarbeitenden eine absehbare Perspektive mit deutlich besseren Arbeitsbedingungen als die, die sie lange Zeit ertragen mussten.

(Beifall)

Kurz zum Antrag der ÖkoLinX-ELF-Fraktion: Auch bei uns wurde von einigen darüber nachgedacht, die Standortentscheidung einem Wettbewerb anheimzugeben, den Fachleuten. Wir hätten uns aber dann vor unserer eigenen politischen Verantwortung gedrückt. Vor einer Woche hat im Gespräch mit dem Direktor des Instituts für Sozialforschung der Soziologe Staab eindringlich die Gefahren der Technokratie beschworen, wenn heute

immer öfter politische Entscheidungen den Fachleuten überantwortet werden sollen. Genau dies möchte ausgerechnet ÖkoLinX-ELF, was mich doch sehr verwundert.

Nicht zuletzt hat heute und künftig eine diesem Großprojekt angemessene Bürgerbeteiligung einen für uns hohen Stellenwert, stellt uns aber ebenfalls vor hohe Anforderungen. Wir begrüßen und unterstützen ausdrücklich, dass die Stabsstelle bereits einige Äußerungen dazu getroffen hat. Wir werden darüber hinaus Vorschläge einbringen, was aufgrund der Erfahrungen der Bürger:innenbeteiligung in Wettbewerben, Planungswerkstätten, Stadtlaborveranstaltungen und Bürgerrat überlegenswert wäre. Vielleicht ist zu geeigneter Zeit auch ein Sonderausschuss zweckdienlich, der die künftigen Zwischenstationen eingehend begleitet: mit eingeladenen Fachleuten, besonders interessierten Bürger:innen, mit Beteiligung der Frankfurter Behindertenarbeitsgemeinschaft, verschiedener Initiativen und auch von Vertreter:innen des künftigen Jugendparlaments. Allemaal: Auf unsere Stadtverordneten, auf unsere Nachfolger:innen kommt noch viel Arbeit zu, zusätzliche Termine, Mahnungen zu Geduld, ab und zu Frust und hoffentlich auch immer wieder etwas Spaß und Vergnügen, in Vorfreude auf die Bühnen der Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall)

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Vielen Dank! Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Stadtverordneten Zieran von der ÖkoLinX-ELF-Fraktion. Bitte schön!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:**

Uli, war das jetzt eine Rede von ÖkoLinX-ELF? Oder war das eine GRÜNEN-Rede? Ich hatte nicht das Gefühl, dass das, was du hier ausgeführt hast, die Position der GRÜNEN ist. Wenn man sich die Beschlüsse anschaut, dann wird eigentlich das genaue Gegenteil getan. Es wird nicht umgebaut und

es geht nicht um Nachhaltigkeit. Es geht bei dem, was ihr hier im Stadtparlament macht, in erster Linie um Abriss. Überraschend ist insbesondere der Auftritt der LINKEN. hier. Ich habe gedacht, der Bürgermeister ist nicht mehr Bürgermeister, wir haben hier eine neue Regierungsführung. Also das muss man dir lassen: Gut, wie du dich hier so einreihst in die Regierungsmannschaft!

(Zurufe)

Ich komme da nicht mit, ich kann und will da auch nicht mithalten.

(Zurufe)

Um das noch einmal ganz klar zu sagen: Was sich hier abspielt, ist eine Einheitsfront aller, von AfD ...

(Zurufe)

... bis LINKE., eine Einheitsfront der Stadtzerstörung.

(Zurufe)

Ja, danke! Euch interessiert mit euren unterschiedlichen Varianten nicht das kulturelle Erbe dieser Stadt. Ihr versteht eins überhaupt nicht - jedenfalls einmal abgesehen von dem rechten Block: Wenn man bestimmte Elemente, wichtige Sachen, die zu einer Stadt gehören, kaputtmacht, dann wird auch freigesetztes rechtes Gedankengut damit verbunden.

(Zurufe)

Das spielt keine Rolle. Ihr wollt in technokratischer Manier abreißen und meint, dann sind alle Probleme gelöst. Die Hauptsache ist für die LINKEN., dass sie Gespräche mit dem Betriebsrat hatten und dass man da großes Einvernehmen hatte und dass die Interessen der Mitarbeitenden berücksichtigt werden müssten. Entschuldigung, das ist völlig selbstverständlich, darum geht es gar nicht. Es herrscht Konsens, dass es bessere Arbeitsbedingungen geben muss, das steht in allen Anträgen drin, das ist nicht der Punkt. Der Punkt ist die ökologische Zerstörung, Thema graue Energie, da wird immer drum herumgeredet. Es geht um Abriss, um 65.000 Quadratmeter, es geht um ökologi-

sche Veränderungen, die nichts mit der Durchlüftung der Stadt zu tun haben. Die Quadratmeter, die ich dazubekomme, liegen hinter Gebäuden und führen nicht zur ökologischen Verbesserung. Aber wem sage ich das? Das wisst ihr alles. Es ist auch scheißegal, Hauptsache, es kommt jetzt etwas in Gang, nachdem ihr jahrzehntelang genauso wenig nachhaltig wie bei anderen Gebäuden gehandelt und euch nicht um die Gebäude gekümmert habt.

Aber es geht nicht nur um diese ökologische Sache. Was uns besonders nervt, ist die ständige Zerstörung von Identifikationsmerkmalen in Frankfurt. Ich denke da besonders an die Zerstörung des Frankfurter-Rundschau-Hauses oder auch an die Überbauung der Frankfurter Judengasse. Wir haben damals, zusammen mit der Jüdischen Gemeinde und anderen, auf der Straße dagegen gekämpft, aber es wurde gemacht. Genau so ein Signal haben wir jetzt wieder. Hier wird wieder mit einer großen Brutalität Geschichte zerstört. Denkmalschutz? Wolkenfoyer? Na ja, das hauen wir einmal so durch und ein Drittel werden wir irgendwie woanders ausstellen. Wahrscheinlich wird dann in dem Neubau eine Gedenkhalle gemacht für die Wolkenskulptur und man kann sich dann ein Bild anschauen. Wieder einmal ein zerstörter Teil der Frankfurter Geschichte.

Dann reden die GRÜNEN so schön daher. Uli, ich nehme dir persönlich ab, dass du die Wiederverwertung des Baumaterials willst, aber du weißt, was grüner Beton kostet, wenn man das umwandelt; du weißt, was es kostet, diese Wiederverwertung zu machen; du weißt, wie die Finanzen im Augenblick sind; du kennst die Diskussion im Ausschuss; du kennst die Genehmigung des Haushalts und die Dinge, die nicht genehmigt werden. Hier werden Wolkenkuckucksheime aufgebaut, die überhaupt nichts mit der Realität zu tun haben. Diese ganzen Sachen, von denen du sprichst, die ökologischen Sachen, werden in dieser Form gar nicht verwirklicht werden können, außer einem ganz kleinen Standard.

Oder die LINKEN., die gleich eine ganze Straße aufreißen wollen - das ist wunderbar! Ich bin für viel mehr Entsieglung in der Stadt. Aber Leute, dann müsst ihr hier einmal etwas vorlegen, eigene Konzepte, und sagen, was

ihr machen wollt. Die Initiative „Zukunft Städtische Bühnen“ hat etwas vorgelegt. Warum wird denn ein Wettbewerb, ein Architekturwettbewerb, eine Variante, die von einem Großteil hier in der Stadt vertreten wird, von den Leuten, die bauen, von den Leuten, die mit der Ökologie zu tun haben, die in der Bewegung aktiv sind, außen vor gelassen? Wir haben keinen revolutionären Antrag gestellt. Wir haben nichts weiter beantragt, als dass diese Variante mit untersucht wird - natürlich auch da mit den besten Bedingungen für den Betriebsrat. Ihr habt die Variante doch einfach rausgeworfen. Warum, frage ich, schmeißt ihr sie raus? Da kommen dann die Argumente: Wir wollen keine Teilsanierung. Oder es wird polemisiert: Es geht nur um eine Kernsanierung. Um die Kernsanierung geht es gar nicht. Es wird überhaupt nicht darauf eingegangen, dass bestimmte Dinge nicht untersucht worden sind, zum Beispiel wie man den Bau verändern kann. Da wird vonseiten der SPD gesagt: Es ist alles geprüft, alles gemacht worden. Seid doch ehrlich! Aber das fällt schwer, wenn man eine bestimmte Sache durchsetzen will.

Die Kulturmeile werden wir bis zum Ende weiter bekämpfen, und wir werden genauso die Spiegellösung bekämpfen. Das sind keine Lösungen! Bei dem Dritten, da müsste man sehen, wie die Bedingungen sind, wie man den Denkmalschutz und andere Sachen löst. Ich hoffe, dass der Widerstand hier in der Stadt noch größer wird.

Zur Kulturmeile noch einmal, die immer so gelobt wird: Das ist nach den Berechnungen der Initiative Zukunft Städtische Bühnen die unökologischste Variante, die wir haben. Auch für den Spielbetrieb sei es die ungünstigste Variante und sei mit Abstand die teuerste. Vielleicht sagt diese Initiative von Architekten, von Menschen, die Theater machen, und anderen, dass es Blödsinn ist, aber dann hätte ich gern einmal eine Auseinandersetzung hier im Plenum von euch allen. Setzt euch doch einmal mit den Argumenten dieser Initiative auseinander und redet dazu und sagt nicht nur einfach: Alles vorbei, es ist zu lange gelaufen und jetzt wollen wir endlich eine Entscheidung treffen und es muss Schluss sein. Der Oberbürgermeister Mike Josef inszeniert sich dann ...

(Zurufe)

... und sagt: „Jetzt muss Schluss sein, jetzt müssen wir handeln.“ Wo wir handeln müssen und womit Schluss sein muss, das ist beim Kulturcampus. Da ist Handeln gefragt. Macht endlich den Kulturcampus! Macht endlich das offene Haus der Kulturen! Rettet die Dondorf-Druckerei! Gebt sie den selbstverwalteten Initiativen! Das ist Kultur für die Menschen dieser Stadt; das ist Kultur von unten und nicht, indem man das Theater öffnet. Das öffnet man nicht allein durch Gebäude, das muss man auch durch Inhalt öffnen. Aber die Debatte will ich euch heute ersparen. Die führen wir noch. Wir haben noch viele Debatten, bevor dieses Haus gebaut wird. Das verspreche ich euch heute.

Tschüss!

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Paulsen von den GRÜNEN. Bitte schön!

**Stadtverordneter Uwe Paulsen, GRÜNE:**

Herr Vorsteher,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist wie immer, bei Manfred Zieran weiß man nicht genau, soll man ihn ernst nehmen oder soll man ihn einfach beiseitelassen?

(Beifall, Zurufe)

Manfred Zieran, ich kann keine Argumente haben, weil du der Einzige bist, der richtige Argumente hat. Eigentlich müsstest du immer mit dir selber und mit Jutta diskutieren. Ihr bekräftigt euch, ihr habt immer recht.

(Beifall, Heiterkeit)

Ich will kurz etwas zum Verfahren sagen. Ich will die Flächenmaße und die graue Energie und das Climate und so weiter einfach weglassen. Wenn jemand ein Fußballstadion baut, dann baut er das, damit dort Fußball gespielt wird. Wenn jemand eine Brücke baut, baut er sie, damit darüber Autos fahren, Fußgänger gehen und - für die GRÜNEN



Mit dem Foyer sieht es etwas anders aus. Das Gutachten von Professor Grohmann - und das würde ich dir, Manfred, als Wichtigstes empfehlen, genau durchzulesen - führt bis ins kleinste Detail auf, was auf uns zukäme, wenn wir das Foyer so ertüchtigten, dass es den heutigen Anforderungen an Material, Energieeffizienz, Sicherheit und Brandschutz genügen würde. Allein für die Glasfassade erhöht sich durch eine Isolierverglasung nach heutigen Erfordernissen das Gewicht. Sie könnte nicht mehr - wie aktuell - an Klammern aufgehängt werden, sondern müsste unten auf dem Boden stehen, was wiederum eine Verstärkung der Tragwerkstruktur benötigen würde, um die höhere Last zu tragen. Dies wiederum erhöht den Druck auf den Boden ... und so weiter und so fort. Wirklich keine einfache Situation. Wie gehen wir damit um? Wir werden ein sehr bewegliches Denken, viele Perspektivwechsel und viele gute Ideen brauchen. Es ist an der Zeit, die Wolken in Bewegung zu setzen, ihnen in einem neuen Gebäude neuen Glanz zu verleihen. Vielleicht ist es auch an der Zeit, uns von der Umklammerung des Foyers zu lösen, die Klammer zu verwandeln, das Gebäude zu öffnen und neuen Freiraum zu schaffen. Manchmal muss man nach über 60 Jahren anfangen, Abschied nehmen zu lernen. Auch das möchte ich dir gerne mitgeben.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Danke schön! Aller guten Dinge sind drei. Die nächste Wortmeldung ist von Herrn Zieran von ÖkoLinX-ELF. Bitte schön!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:**

Nur noch einmal in aller Kürze: Das ist sehr schön, dass es innerhalb der GRÜNEN Menschen gibt, die die „Wolken“ erhalten wollen, das ist schon mal ganz gut. Zu den anderen Punkten: Es geht mir darum, klarzumachen, dass es verschiedene Positionen gibt. Ich kenne diese. Ich habe diesen dicken Bericht

und die Gutachten gesehen, ich habe mit Architekten gesprochen, die das Gegenteil sehen. Mir geht es darum, dass das berücksichtigt wird und dass man in dem Prozess, in dem man weitergeht, schaut, was möglich ist, und zwar offen.

Offen sind auch verschiedene andere Dinge. Dieses Haus wird gerade international gerühmt für seine Offenheit auf den Platz hin. Man könnte nach unten hin einiges verändern. Es geht gar nicht darum, irgendetwas verhindern zu wollen, wir wollen nur eine Variante in diesem Architekturwettbewerb haben. Das hat mir bei dir wenigstens teilweise gefallen, bei deinem Kollegen Paulsen nicht, historisch haben wir da schon immer Schwierigkeiten. Er als Historiker meint immer, er hat die Wahrheit für sich gepachtet. Kulturelles Erbe wird nicht gewahrt, hier wird kulturelles Erbe erst einmal zerstört. Das muss man dir noch mitgeben.

Über Theater der Zukunft müssen wir jetzt nicht diskutieren, aber man sollte im Hinterkopf haben, dass sich da einiges an Gewohnheiten verändert. Das heißt auch, dass sich die Ansprüche an das Gebäude, welches dann gebaut wird, verändern. Darum geht es - dass im Architekturwettbewerb solche Sachen berücksichtigt werden. Jetzt jede städtische Behörde, jedes städtische Gutachten so hochzuheben wie Uwe Paulsen, ein Mantra daraus zu machen, am besten ein Gebet: „Die Stabsstelle hat es gesagt, sie hat so einen dicken Paken Papier vorgelegt und deswegen hat sie recht.“ Wir wissen doch, wie oft die Stadt danebenliegt, wie oft die Gutachten einseitig oder löchrig sind! Deswegen ist es gut, wenn andere Fachleute in der Stadt herangezogen werden oder sogar selbst initiativ werden. Ich finde, man sollte diesen Menschen zuhören - es sind nicht nur einige und es ist bestimmt nicht ÖkoLinX alleine, es ist eine breite Phalanx in dieser Stadt, die sagt, dass zu wenig geprüft und zu wenig kritisch hinterfragt wird, was hier vonseiten des Dezernats vorgelegt worden ist. Da müssen wir ran, wenn man wirklich kulturelles Erbe bewahren will.

Es geht nicht allein darum, das Erbe zu bewahren, es geht um die Veränderung, um die Anpassung an die Zukunft, darum, wie diese Stadt weiterentwickelt werden soll. International sehen wir eine Gesichtslosigkeit der

Städte, mit Hochhausbauten, die sich kaum noch unterscheiden. Die Stadtforscher sagen, die Aggressionen, die Auseinandersetzungen in den Städten nehmen zu. Armut hat andere Wurzeln. Aber all das spielt zusammen. Da gibt es keinerlei Überlegungen zu den soziokulturellen Grundlagen dieser ganzen Veränderungen. Da hat sich die Stabsstelle keinerlei Gedanken gemacht.

Danke!

Also, noch einmal an dich speziell: Denk noch einmal nach, dann kommst du zu besseren Ergebnissen. Die Kollegin ist immerhin schon etwas weiter.

Danke!

**Stellvertretender  
Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Christoph Rosenbaum:**

Danke schön! Die nächste Wortmeldung ist von Frau Eberz von den GRÜNEN. Bitte schön!

**Stadtverordnete Julia Eberz, GRÜNE:**

Ich glaube, wenn Manfred Zieran dreimal sprechen darf, dann dürfen wir GRÜNE auch viermal sprechen.

Sehr geehrter stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher,  
liebe Kolleg:innen!

Ich möchte noch einmal auf den Redebeitrag von Herrn Lobenstein eingehen, der wahrscheinlich schon in Vergessenheit geraten ist, der aber trotzdem doch etwas merkwürdig war. Die AfD hat nämlich in der Vorlage NR 803 ihr Herz für die freie Theaterszene entdeckt. Die Rückmeldungen aus der freien Szene zeigen aber, dass diese überraschende neue Zuneigung komplett auf Einseitigkeit beruht. Denn die AfD hat es nicht so mit der Freiheit von Kunst und Kultur. Dazu würde ich gerne aus dem Wahlprogramm der AfD zur diesjährigen Landtagswahl zitieren. Dort ist zu lesen, ich zitiere: „Uns als AfD ist bewusst, dass viele kulturelle Institutionen und Vereine auf staatliche Förderung angewiesen sind.“ Das ist ja schon mal was. „Allerdings

muss seitens der Landesregierung gefordert und sichergestellt werden, dass diese Institutionen und Vereine politisch neutral bleiben.“ Auch im Bundestagswahlprogramm 2021 ist Ähnliches zu lesen, wenn auch etwas verklausulierter, ich zitiere: „Die staatliche Kulturförderung darf nicht dazu missbraucht werden, die politische Willensbildung zu beeinflussen.“ Was heißt das genau? Das heißt, wenn Michael Quast in der Volksbühne ein Stück gegen Antisemitismus inszeniert, der Mousonturm eine Performance gegen Queerfeindlichkeit aufführt oder Protagon auf der Sommerwerft zum Kampf gegen Rechtsextremismus aufruft, war es das mit öffentlicher Förderung. Diese Forderung der AfD bedeutet daher nichts anderes als ein Ende der Kunstfreiheit, einen Verstoß gegen Artikel 5 Absatz 3 Grundgesetz.

(Beifall)

Wieder einmal beweist die AfD, warum sie nicht nur in Hessen zu Recht vom Verfassungsschutz beobachtet wird.

(Zurufe)

Kunst und Kultur waren und sind schon immer politisch. Sie thematisieren Missstände und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten. Genau das ist deren Aufgabe, und selbstverständlich auch dann, wenn sie öffentlich gefördert werden, liebe Kolleginnen und Kollegen von der AfD. Na klar, sie haben auch dann das Recht und die Pflicht, die Politik, die Gesellschaft und vor allem die Regierenden zu kritisieren, ohne Angst haben zu müssen, nicht mehr finanziell gefördert zu werden. Wenn die AfD die freie Theaterszene finanziell fördern will, was schon extrem widersprüchlich ist, da sie sämtliche Etatträge der Koalition abgelehnt hat, die das vorgesehen haben, dann tut sie das mit dem Ziel einer unpolitischen und unkritischen Kultur, die einen Maulkorb verpasst bekommt und die bei der geringsten Kritik an Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Antiziganismus sowie erst recht beim Kampf gegen Rechtsextremismus um ihre Förderung bangen muss. Daher ist es ein netter Versuch, sich bei der freien Szene anzubiedern, aber die stehen wirklich nicht auf eine Partei, die ihre Freiheit einschränken will. Von daher: Die Vorlage NR 803 wandert dahin, wo sie hingehört - in den Schredder.